

Fotoausstellung über Albert Schweitzer

Günter Ludwigs Fotos in der Ausstellung „Genius Loci“ mit 32 Bilder in Königsfeld öffnen neue Blicke auf Albert Schweitzer, seine Familie und den Ort, an dem er die schönste Zeit seines Lebens verbrachte.

■ Von Stephan Hübner

KÖNIGSFELD. In der Lesegalerie öffnete am Freitag die Ausstellung „Genius Loci“ mit 32 Fotos von Günter Ludwig, die sich mit Albert Schweitzer und seiner Familie beschäftigt.

Ludwig, in Nordhessen geboren, studierte visuelle Kommunikation, war Art Director in einer Werbeagentur und ab 2016 als selbstständiger Designer in Königsfeld tätig, so Bürgermeister Fritz Link. Er arbeitete schon im Rahmen der Jubiläumsfeier der Gesamtgemeinde eine „bemerkenswerte und vielbeachtete Fotoausstellung“.

Link fragte nach dem Geist des Ortes, der Schweitzer herbrachte. Dass sich Ludwig dazu während der letzten zwei Jahrzehnte auf fotografische Spurensuche begeben habe, sei dem Zufall zu verdanken, nämlich einer Anzeige, über die er zur Wohnung im Albert-Schweitzer-Haus kam. Das habe ihn zur Beschäftigung mit dem Vorbild aus Jugendzeiten inspiriert.

Laut einer Umfrage sei Schweitzer auch 150 Jahre nach seiner Geburt und 60 nach seinem Tod 88 Prozent

„Die Zeit in Königsfeld war die schönste meines Lebens.“

Albert Schweitzer
Deutscher Arzt und Philosoph

der Deutschen bekannt, 26 Prozent zählten ihn zu den drei wichtigsten Vorbildern. Das liege vor allem am Spital in Lambarene, in dem er in der



Günter Ludwig spricht über seine Motivation für die Fotoausstellung zur Familie Schweitzer.

Foto: Stephan Hübner

Nachfolge Jesu den Ärmsten der Armen habe helfen wollen. Der Universalgelehrte sei ein Humanist der Tat. Link zitierte Schweitzer mit „Die Zeit in Königsfeld war die schönste meines Lebens“. Hier baute er 1923 das Haus in dem Ehefrau Helene und Tochter Rena „ein manchmal einsames Zuhause“ fanden.

Helene lebte bis 1957 hier, Rena besuchte bis 1934 als erstes Mädchen die Zinzendorf-schulen, da sie in der Atmosphäre der Brüdergemeinde aufwachsen sollte, deren ökumenische Offenheit und geistig freies Klima Schweitzer

schätzte. Mit der Ausstellung könne man das Leben der Familie aus neuen Blickwinkeln erfahren, meint Ludwig – und deren Spuren und die Menschen erleben, die mit ihr in Kontakt standen.

Ode an die Zeitlosigkeit

Schwarzweißfotos forderten heraus, da sie verborgene Details sichtbar machten, nicht spektakulär, sondern einfühlsam und kontemplativ seien – eine Ode an die Zeitlosigkeit. Der Wechsel von Licht und Schatten mache sie lebendig und nachdenklich, so der Fotograf. Die Ausstellung lade ein,

den „Genius Loci“ nicht nur zu sehen, sondern auch zu fühlen, innezuhalten und Schönheit in schlichter Einfachheit zu erkennen.

Er sehe sich nicht als großer Künstler, sondern als normaler Fotograf, der einen bestimmten Stil habe, so Ludwig. Motivation für die Fotos sei, dass es bisher nichts Zusammenfassendes gebe, dass sich mit Schweitzer und Königsfeld beschäftige. Über die Fotos von Dingen vor Ort könne man eine Beziehung zu Schweitzer aufbauen. Denn „man sieht nur, was man weiß“.

Seine eigene, früheste Erin-

nerung sei die eigene Mutter, die ob des Todes Schweitzers geweint habe. Er hoffe, dass sich vor allem jüngere Menschen mehr mit Arzt und Philosophen auseinandersetzen.

Dazu empfahl er als Lektüre Briefbände, in denen Schweitzer „sehr viel jugendlicher wirkt“. Auch komme darin die Aufhebung der kognitiven Dissonanz zum Ausdruck, unter der jeder leide. Denn alle wüssten, dass man viel tun müsse, täten es aber oft nicht.

➔ Zur Ausstellung gibt es eine Broschüre, die für sechs Euro erworben werden kann.

Königsfeld

Die Bregnitzhof-Sauna ist heute von 14 bis 22 Uhr geöffnet (gemischte Sauna).

Der Laden Mittendrin hat von 9.30 bis 12.30 und 14.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Gemeinde-Bibliothek ist heute von 15.30 bis 17 Uhr geöffnet.

Die Rheuma-Liga bietet heute in der Albert-Schweitzer-Klinik Wasergymnastik als Funktionstraining um 17.30 und 18.15 Uhr an. Infos gibt es bei den jeweiligen Gruppenleitern oder unter 07724/45 78 und i.schroeder@rheuma-liga-bw.de.

ERDMANNWEILER

Schachspielabend des Schachclubs »e1« ist heute ab 19.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus. Anfänger/Interessierte sind willkommen.

Nächster Termin zum Blutspenden

KÖNIGSFELD. Der nächste Blutspende-Termin findet am Freitag, 7. November, von 14.30 bis 19.30 Uhr in der Grundschule, Mönchweilerstraße 15 in Königsfeld statt. Weitere Informationen gibt es unter www.blutspende.de oder telefonisch kostenfrei unter 0800/1194911. Termin zur Blutspende können unter www.blutspende.de/termine reserviert werden.

St. Georgen

Die Selbsthilfegruppe »Leben nach Krebs« trifft sich heute von 18 bis 21 Uhr im Bürgerzentrum Zimmer 1.6.

Die Kantorei probt heute ab 19.30 Uhr im Gemeindehaus der Lorenzkirche. Weitere Sänger und Sängerinnen sind willkommen. Infos gibt es bei Kantor Jochen Kiene, Telefon 07724/94 41 25, oder jochen.kiene@kbz.ekiba.de.

Konzert für Schweitzer

Pianistin Henriette Gärtner begeistert mit Werken von Bach und Beethoven.

■ Von Siegfried Kouba

KÖNIGSFELD. Im Rahmen der diesjährigen Gedenktage für Albert Schweitzer trat die Pianistin Henriette Gärtner im Kirchensaal auf. Sie füllte jenen exzellenten Ruf aus, der ihr voraus eilt und mit Werken von Bach und Beethoven zur Realität wurde.

Bürgermeister Fritz Link stufte das Klavierrezital als Höhepunkt ein. Die Interpretin habe spontan im Juli 2024 ihren Auftritt zugesagt. Der Rathaus-Chef erinnerte daran, dass sich Albert Schweitzer in Theorie und Praxis mit dem Thomas-kantor beschäftigte.

Dass die Künstlerin Beethoven als Pendant auswählte, kam nicht von ungefähr, denn der Bonner Komponist hätte angesichts der kompositorischen Größe dem Leipziger Meister eher den Namen „Meer“ zugelegt. Henriette Gärtner ließ nicht nur ihr perfektes technisches Können hören, sondern verwirklichte ihren dozierenden Drang wortgewandt mit Information zu den einzelnen Werken. Die Pianistin vermittelte den Zaubereiner eleganten, selbstbewussten und kenntnisreichen Erscheinung, die auswendig spielend mit bester Gedächtnisleis-

tung überzeugte und „Klang, Kraft und Kinematik“ als ihr Promotions-Thema zur Klaviermusik umsetzte.

Die prickelnde Tonerzeugung, die Ornamentik, die musikalische Ausstrahlung und die dynamische Gestaltung



Henriette Gärtner kostet ihre pianistischen Fähigkeiten bis zu dramatischen Steigerungen aus.

Foto: Siegfried Kouba

kam bei den Zuhörern bestens an. Die volle Öffnung des Flügeldeckels jedoch durfte angesichts der enormen Akustik des Kirchensaaus in Frage gestellt werden. Wie ein Uhrwerk lief ohne kaum zu spürende Zäsuren die Partita BWV 825 ab. Dem Präludium folgte die

schreitende Allemande, um von einer schillernden Courant und einer anmutigen Sarabande abgelöst zu werden. Zwei Menuette und die heiter-be-schwungte Gigue rundeten das Werk ab.

Bei der berühmten Orgeltoccata in d-Moll in der Klavierbearbeitung von Carl Tausig, dem Wagner ein Denkmal setzte, mutierte die Interpretin zur Salonlöwin. Sie inszenierte einen verzierten, transparenten Beginn, sanfte Passagen, dramatische Toccatengestaltung, einen unwiderstehlichen Klangrausch und eine rasante Fuge mit großem Fermatenabschluss. Einen Ruhepunkt setzte sie mit dem Adagio des d-Moll-Werks BWV 974, das Bach nach der Vorlage des Oboen-Solokonzertes des Italieners und Zeitgenossen Alessandro Marcello arrangierte. Von den Ecksätzen begeisterte vor allem das flinke Presto mit jugendlichem Schwung, leicht hingeworfenen Bassfiguren und schnellen Läufen. Mit Beethovens E-Dur-Sonate op. 109 setzte Henriette Gärtner ihr gefühlsvolles, pianistisches-gestalterisches Können perfekt um, glänzte bei den Variationen und bewies, dass der Komponist als erster Romantiker gelten darf.

Enzo Pedretti verzaubert

Werke von Johann Sebastian Bach bilden den musikalischen Schwerpunkt.

■ Von Richard Schuster

KÖNIGSFELD. Im Rahmen der vom Historischen Verein Königsfeld veranstalteten Albert-Schweitzer-Gedenktage, konnten die Organisatoren mit dem jungen Organisten Enzo Pedretti im Kirchensaal der Brüdergemeine ein musikalisches Schergewicht präsentieren.

Als Einleitung in den Konzertabend sagte Bürgermeister Fritz Link, dass laut Albert Schweitzer die Musik die tiefste Ansprache dessen sei, was die Seele bewege. Über seine Zeit in Königsfeld habe Schweitzer gesagt: Sie „war die schönste meines Lebens – in Königsfeld konnte ich ruhig arbeiten, hatte eine Orgel, konnte im Wald gehen, hatte viele Freunde“.

Das Konzert von Enzo Pedretti, der an der staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart studiert, bestand aus zwei unterschiedlichen Teilen – zunächst die Orgel mit ihren zahlreichen Registern und klanglichen Farben.

Der Künstler präsentierte auf dem Instrument seine herausragenden Fähigkeiten. Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck, Charles Marie Widor sowie Marcel Dupré wurden intoniert.



Der junge Italiener Enzo Pedretti beherrscht die Orgel, was er in Königsfeld demonstriert.

Foto: Richard Schuster

Pedretti – erst 22 Jahre alt – entführte die Zuhörer mit seinem virtuos Orgelspiel in eine begeisternde, emotionale und variantenreiche Welt der Musik. Das klang mal sehr zurückgezogen, einfühlsam, verspielt, manchmal auch melancholisch, um dann in majestätisch dominierender und geradezu aufbrausender Art und Weise aufzutreten.

Besonders faszinierend vorge-tragen war Robert Maximilian Helmschrotts „Réflexion et Lumière“ – eine Hommage an Albert Schweitzer.

Bei der Register-Bedienung der Orgel unterstützt wurde Enzo Pedretti von Michael Grü-

ber aus Horb, und Hartmut Janke aus Villingen-Schwenningen.

Im zweiten Teil des Abends ging es von der Orgel auf der Empore hinab in den Kirchensaal. Und auch am Flügel brillierte der junge italienische Musiker. Er stellte dem Publikum drei Werke vor: Zunächst wieder Johann Sebastian Bach – bei Pedretti ein besonderer musikalischer Schwerpunkt.

Es folgten zwei Klavierstücke von Albert Schweitzer, „Berceuse“ und „Lied“. Zum Abschluss dieses besonderen Konzertabends spielte der Künstler das „Scherzo Nr. 2 Opus 31“ von Frederik Chopin.